

Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis pro Quartal
bei der Post abgeholt 75 Pfg.
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Höchst. Beihilfe: 10 Pfg.
Höchst. Beihilfe: 10 Pfg.

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Höhr-Grenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirk
und Selters

Kaufmann von Selters bei
J. B. Kist in Rantbach
Kaufmann von Selters in Rantbach
in der Spedition in 1911.

Informationsblatt 15 Pfg.
Höchst. Beihilfe: 10 Pfg.

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Kuhlmann in Höhr.

No. 30

Hörsprecher Nr. 90,
Höhr.

Höhr Samstag, den 11. März 1916.

40. Jahrgang

Bekanntmachung.

Montabaur, 7. März 1916.

über die Festsetzung von Höchstpreisen für Milch im Unterwesterwaldkreis.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes betr. Höchstpreise
vom 4. August 17. Dezember 1914 und der dazu erlassenen
Ausführungsbestimmungen vom gleichen Tage wird für den
Unterwesterwaldkreis folgende Verordnung erlassen:

§ 1.

Der Preis für das Liter guter Vollmilch beträgt beim
Verkauf durch den Erzeuger höchstens 24 Pfg., beim
Verkauf durch den Händler höchstens 26 Pfg. Bei
Lieferung der Milch bis ins Haus darf ein Aufgeld von
nicht über 2 Pfg. für das Liter gefordert werden.

§ 2.

Zwischenhandlungen gegen vorstehende Verordnung werden
gemäß § 6 des Höchstpreisgesetzes bis zu einem Jahr Ge-
fängnis oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft.

§ 3.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Ver-
öffentlichung im Kreisblatt in Kraft. Der Zeitpunkt des
Außerkräfttretens wird später durch besondere Verordnung
bestimmt.

Die Verordnung über die Festsetzung von Höchstpreisen
für Milch in den Gemeindebezirken Höhr und Grenz-
hausen vom 4. Februar 1916 (Kreisblatt Nr. 22) kommt
damit in Fortfall.

Montabaur, den 7. März 1916.

Vertuch, Königl. Landrat.

Wird hiermit veröffentlicht.

Höhr, den 11. März 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Unter Bezugnahme auf die Veröffentlichung in Nr. 28
des hiesigen Bezirksblattes werden die Landwirte wiederholt
ersucht, im allgemeinen Interesse Heu für die Heeresver-
waltung freiwillig abzugeben. Anmeldungen, auch der kleinsten
Mengen werden auf dem Bürgermeisteramt bis 14. d. M.,
Mittags 12 Uhr entgegengenommen.

Höhr, den 10. März 1916.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

Provinzielles und Vermischtes.

Höhr. Morgen Sonntag findet abermals im
Keramischen Hof, abends 7½ Uhr eine große Kino-Ver-
stellung statt. Das wieder sehr reichhaltige Programm weist
unter andern 2 sehr interessante Nummern auf, 1. „Die
lehten Tage von Byzanz“ und 2. das große Drama aus
dem Weltkrieg: „Über alles die Pflicht.“ Wir können den
Besuch der Vorstellung nur empfehlen; nachmittags 4 Uhr
findet eine Kinder- und Familien-Vorstellung statt.

Rosbach (Westerwald), 6. März. Dem Gefreiten
Otto Kieß von hier im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 253
wurde am 21. Februar d. Js. das Eisene Kreuz 2. Klasse
verliehen.

Wittger, 10. März. Dem Offiziersstellvertreter
Kleemann (Inf.-Rgt. 117), Inhaber des Eisernen Kreuzes
2. Klasse und der Hess. Tapferkeitsmedaille, wurde das Eisene
Kreuz 1. Klasse verliehen.

Gingelandt.

Höhr. Am vergangenen Sonntag den 5. März 1916,
mittags 1 Uhr hielt der Ziegenzucht-Ortsverein Höhr (Anschluß
an die Landwirtschaftskammer Wiesbaden) im Lokale „Gasthof
zum Westerwald“, Inhaber Clemens Fries eine gut besuchte
Generalversammlung ab.

Unter andern Punkten der Tagesordnung fand wie
in den vorhergehenden Jahren auch dieses Jahr eine Ver-
losung von 10 Stück Ziegenlämmern unter die Mitglieder
statt und zwar reittrassige Lämmer (Saanen- und Friesen-
schaff-Tieren der Klasse A und B des Vereins). Es beteiligten
sich hieran 93 Mitglieder. An Stelle der im Felde befindlichen
Mitglieder hatten sich deren Frauen eingefunden.

Die glücklichen Gewinner waren diesmal:

- | | |
|--------------------|--------|
| Johann Franz | Nr. 1, |
| Wilhelm Portgall | 2, |
| Wilhelm Weisenbach | 3, |
| Johann Heuser | 4, |
| Jakob Böller | 5, |
| Heinrich Lehenky | 6, |
| Matthias Frank | 7, |
| Jakob Weier | 8, |

Frau R. Kapitain Nr. 9,
Johann Schmidt „10.

Der Verein bezweckt die Pflege, Haltung und Zucht
der Ziegen seiner Mitglieder nach jeder Richtung hin, ins-
besondere durch Einführung der hornlosen, weißen Edelziege
immer mehr zu heben. Außerdem hat der Verein eine Ziegen-
versicherung eingeführt, woraus der Eigentümer, falls ihm
eine Ziege eingeht, 1/2 des Tagwertes vergütet bekommt und
folgedessen es den Verfassenden nicht schwer fällt, sich wieder
eine Ziege zu beschaffen.

Zur Zeit zählt der Verein 100 Mitglieder mit einem
Vermögen von Mark 105,15
nebst einem Versicherungsfonds von Mark 234,—.

Zahl der angekauften Ziegen Klasse A 14 Stück,
B 28

„Zum Schluß“ sei noch erwähnt, daß man gerade jetzt
in dieser ersten Zeit von der Notwendigkeit der Ziegenhaltung
überzeugt ist, wodurch vorwiegend der Bedarf an Milch bei
der jetzigen Knappheit zur Ernährung der Arbeiterfamilien
gedeckt ist.
C. G.

Berlin, 10 März. Wie bestimmt mitgeteilt werden
kann, ist der Bedarf an Brotgetreide bis zur neuen Ernte
vollständig gedeckt. Die zunächst auf etwa 200 000 Tonnen
veranschlagte Reserve ist sogar auf das Doppelte, etwa
400 000 Tonnen, gestiegen.

— Die Zeichnungen auf die vierte deutsche Kriegsanleihe
nehmen überall einen recht günstigen Verlauf. Auch im Aus-
land wurden wieder erhebliche Summen gezeichnet.

Kriegs-Nachrichten.

Deutsche Flugszeuge gegen russische Kriegsschiffe.

WTB (Anst.) Berlin, 11. März. Am 9. März
vormittags wurde bei Kallakra nordöstlich Varna im
Schwarzen Meere ein russischer Schiffsverband, bestehend
aus 1 Linien- und 5 Torpedobootzerstörern und mehreren
Frachtdampfern, von deutschen Seeflugzeugen angegriffen und
mit Bomben belegt. Es wurden Treffer auf Zerstörern be-
obachtet. Trotz heftiger Beschädigung durch die Russen kehrten
sämtliche Flugzeuge unverletzt zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein englischer Zerstörer und ein Torpedoboot gesunken.

WTB London, 10. März. Die Admiralität teilt
mit, daß der Zerstörer „Coquette“ und das Torpedoboot
Nr. 11 an der Ostküste auf eine Mine liefen und versanken.
Vier Offiziere und 41 Mann ertranken.

Die Wirkung der Zepeline.

M. Haag, 11. März. Der „Maasbode“ meldet, daß
der Hafen von Harwich, einer der größten englischen Kriegs-
häfen, für den gesamten Schiffsverkehr gesperrt wurde. Diese
Maßnahme wird wahrscheinlich mit den neuesten Zepelinan-
griffen zusammenhängen. Seit vorgestern gehen die Harwich-
boote nach Tilbury statt Harwich.

Jugendkompagnie Nr. 87, Höhr.

Die für Sonntag, 12. ds. Mts. angelegte größere
Marschübung findet erst am Sonntag, 19. ds. Mts. statt.

Ebner.

An die Vormünder, Pfleger und Inhaber der elterlichen Gewalt, sowie an die gesamten Amtseingekessenen.

Von unserem Vaterland ist jetzt die vierte Kriegsanleihe
zur Zeichnung aufgelegt worden. Ein voller Erfolg dieser
Anleihe ist für die siegreiche Durchführung des uns aufge-
zwungenen Krieges von größter Bedeutung. Die der Auf-
sicht des Vormundschaftsgerichts Höhr-Grenzhausen unter-
stehenden Vormünder, Pfleger und Gewaltinhaber werden da-
rauf hingewiesen, daß es auch für sie eine dringende vater-
ländische Pflicht ist, die greifbaren Mängel- und Spargelder,
soweit sie demnach nicht für die Mängel pp. benötigt
werden, durchweg zur Zeichnung für die jetzige Kriegsanleihe
zu verwenden. Die Sparassien sind bereit, die Spareinlagen
zur Kriegsanleihe freizugeben, also auf die Einhaltung der
Kündigungsfrist zu verzichten.

Die Anleihe ist mündelsicher und bietet eine vorteilhafte
Kapitalanlage durch die hohe Verzinsung. Den Vormündern
pp. wird anheimgegeben, an den Wochentagen Montag,
Dienstag, Mittwoch und Samstag, von 9 bis 5 und an
Sonntagen von 10 bis 12 Uhr den dem Vormundschaftsrichtern
vorausprechen, um wegen der Zeichnung von eventuellen
Geldern zur Kriegsanleihe Rücksprache zu nehmen. Die

Zeichnung erfolgt sofort an Gerichtsstelle. Auch den übrigen
Amtseingekessenen ist hiermit Gelegenheit geboten, über die
Auswahl der verschiedenen Zeichnungsmöglichkeiten kostenlos
Rat einzuholen und die Zeichnungen zu erledigen. Spar-
lassenbücher sind in jedem Fall vorzulegen.

Grenzhausen, den 9. März 1916.

Königliches Amtsgericht Höhr-Grenzhausen.

Zentral-Kinematograph

für Höhr und Umgebung

gibt am

Sonntag, 12. März

abends punkt 7½ Uhr

im Keramischen Hof

eine grosse Vorstellung.

Nachmittags 4 Uhr:

Kinder- und Familien-Vorstellung

Alles nähere durch die beiliegenden Programme.
Zu recht zahlreichem Besuch laßt ergebenst ein

Carl Görz.

Zeichnungen

auf 4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen
und 5% Deutsche Reichsanleihe

(4. Kriegsanleihe)

nimmt kostenlos entgegen

Credit- u. Vorichtungs-Verein

zu Höhr, e. G. m. u. H.

für unsere

Kochgeschirr-Abteilung

stellen wir noch einige

Scheibentöpfe

ein. Die Beschäftigung ist eine dauernde und gut bezahlte.

Ofenfabrik Saxonia

G. m. b. H.

Meissen.

Tüchtige

Maurer u. Erdarbeiter

sucht

Baugesellschaft Nikolaus Schaaf

Baustelle:

Industrie Grenzhausen.

Auskunft kann auch auf der Baustelle erteilt
werden.

Wilson.

Sein Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, wie erfahren und klug er auch sein möchte, hätte ohne mehr oder weniger große innere Schwierigkeiten die Mitteilbarkeit in die sein Land durch den großen europäischen Krieg gezogen ist, überwinden können. Der Grund liegt darin, daß die Sympathien der amerikanischen Bevölkerung für die kriegführenden Parteien je nach den europäischen Verhältnissen ihrer Vorfahren geteilt sein müssen. Wilson stammt, wie die Mehrzahl der amerikanischen Bürger, von Engländern ab. Trotzdem wäre es falsch, in seiner Haltung gegenüber den durch den Krieg aufgewühlten völkerrechtlichen Streitfragen eine bewusste Parteinahme für die Besiegten erblicken zu wollen.

Gewiß war die Politik, die er bisher befolgt hat, der Wirkung nach proenglich. Das zeigt sich am deutlichsten darin, daß er von Deutschland bei der Führung des U-Bootskrieges genaue Befolgung der völkerrechtlichen Regeln verlangt und erst, wenn dies sichergestellt sei, mit Energie gegen die vielfachen Völkerrechtsverletzungen vorgehen will. Wilson nimmt keine Rücksicht darauf, daß die U-Bootskriege später entstanden sind als die letzten internationalen Abmachungen über den Seekrieg, und daß die deutsche Anwendung dieser Waffe in den scharfen Formen Deutschland durch den Recht und Humanität mit jenen treibenden englischen Aushungersungskrieg aufgezogen wurde. Wenn England das Völkerrecht bricht, tadelt es Wilson mit Langmut, wenn Deutschland es bricht, sei es auch nur zur Abwehr völkerrechtswidriger Kriegführung, so will er Deutschland mit aller Strenge im Namen der Humanität belangen.

Dabei handelt es sich aber doch mehr um einen Fehler des Charakters, als um eine ungenügende Gesinnung. Der hervorragende Zug des Wesens dieses Mannes ist der Eigensinn eines gelehrten Professors, der sich in eine These verrennt hat und schließlich die eigene Befolgung vor den Kopf stoßt. Im Senat sowohl, wie im Repräsentantenhaus setzt sich mehr und mehr, und zwar gerade unter den Demokraten, die Wilson zum Präsidenten gewählt haben, die Ansicht fest, daß es eine willkürliche und gefährliche Theorie ist, zu behaupten, eine Warnung an die Amerikaner vor der Benutzung bewaffneter englischer Handelsschiffe verstoße gegen die Ehre der Nation. Darum dreht sich angeblich der Konflikt, der zwischen Wilson und den geistreichen Vorkämpfern schwebt und hoffentlich die Widerwillen des amerikanischen Volkes, sich ohne Not in den Krieg hineinzuziehen zu lassen, verstärken wird. (Cfr. Vln.)

Rundschau.

Weltlicher Kriegsschauplatz.

Die Lücke, welche unsere Truppen an der Nordwestfront von Verdun gebrochen haben, ist zu groß, um sie noch mit den Leibern todgeweihter Soldaten schließen zu können. Die Warnung.

Offenbar hat Zoffre bisher die allgemeinen Vorseergerben noch nicht in Anspruch genommen. Wenn er diese Reserven heranziehen muß, dann haben die Deutschen dadurch den unabweisbaren Vorteil erreicht, daß die Truppen, die im Frühjahr die große Offensive der Verbündeten ausführen sollten, schon jetzt wegschmelzen wie Schnee vor der Sonne. Darauf zielt wohl auch die „Times“ hin, als sie sagt, niemals ist Zoffre so bewundernswert, als wenn er sich weigert, sich ins Vordringen jagen zu lassen. Das ist nichts anderes als eine verdeckte Warnung an die französische Heeresleitung, für die Verteidigung die letzten Reserven in Anspruch zu nehmen. (Cfr. Vln.)

Deutschland.

Portugiesisches. (Cfr. Vln.) Portugal besteht nicht nur aus dem Festland der Halbinsel im Süden von den Pyrenäen, sondern besitzt auch ein sehr erhebliches Kolonialreich, das in Afrika sowohl wie in Asien je über 2 Millionen Quadratkilometer umfaßt. Dazu hat Portugal in den Azoren, Kapverdischen Inseln und Ma-

deira einige der wichtigsten Flottenstationen der Welt im Besitz, ist also ein Gegner, den man gern im Konkreten der Feinde sieht, da er immerhin manches zu verlieren hat.

Verneuert. (Cfr. Vln.) Die Streichhölzer in Australien sind um mehr als das Doppelte im Preise gestiegen, nämlich um 133 Prozent. — Deshalb? Weil die größte der Fabriken, die Australien versorgen, in England in der Nähe der Rheinmündung liegt und, weil es ihr wegen der Zeppelinangriffe verboten ist, bei künstlichem Lichte zu arbeiten, wodurch die Herstellung im letzten Winter um ein Drittel vermindert worden ist. Wer hätte es sich je vorstellen können, daß der Preis der Zeppeline das Ergebnis haben könnte, den Preis der Streichhölzer bei den Gegenfüßlern zu steigen?

Haltung der Parteien.

Ueber die voraussichtliche Haltung der Parteien des Reichstages gegenüber den neuen Steuern läßt sich vorläufig noch kein abschließendes Urteil abgeben, jedoch wird damit gerechnet, daß die Sozialdemokraten sowohl gegen die Kriegsgewinnsteuer, wie gegen die Tabaksteuer und die Erhöhung der Postgebühren geschlossen Stellung nehmen werden. Dagegen dürften die Sozialdemokraten mit der Einführung des Quittungssystems einverstanden sein. Die Haltung des Zentrums, von der naturgemäß sehr viel abhängt, ist noch ganz ungewiß. Einflußreiche Persönlichkeiten der Zentrumsfraktion sollen ausgesprochene Gegner der neuen Steuerentwürfe sein; sie stehen auf dem Standpunkt, daß während der Dauer des Krieges überhaupt keine neuen Steuern eingeführt werden sollten. Die Nationalliberalen, Freijünglichen und Konservativen dürften den neuen Steuern mit einigen Abänderungen im allgemeinen zustimmen. (Cfr. Vln.)

Europa.

England. (Cfr. Vln.) Nach Mitteilung des Finanzministers wird England bei der neuen Anleihe zu dem fünfprozentigen Zinsfuß übergehen müssen, weil die gar zu einhalbprozentige Kriegsanleihe an der Londoner Börse einhalb Prozent unter Pari notiert wird.

Frankreich. (Cfr. Vln.) Es teilte der Finanzminister Ribot mit, daß die Kriegsausgaben Frankreichs bis zum 1. März 1916 rund 45 Milliarden Francs ausmachten, darunter 5 Milliarden Francs als Darlehen zur finanziellen Unterstützung der Verbündeten.

Frankreich. (Cfr. Vln.) Das neue Gesetz über die Verjüngung des französischen Marineoffizierskorps ist in Kraft getreten. Von den vorhandenen 15 Vizeadmiralen treten sieben zur Reserve über, darunter Bour de Launay.

Schweiz. (Cfr. Vln.) Wie gemeldet wird, wurden aufgrund einer Verordnung des französischen Ministers des Innern betreffend die Verfolgung von Verbrechern falscher oder beunruhigender Nachrichten allein in Paris und im Departement Seine über 200 Personen den Militärgerichten zugeführt.

Italien. (Cfr. Vln.) Bei der Präsidial-Konferenz der katholisch-sozialen Aktion Italiens wurde mitgeteilt, daß gegenwärtig für 180 000 Kriegswaisen gesorgt werden müsse. Aus den Angaben sei aber nicht zu ersehen, ob nur solche Kriegswaisen gemeint seien, die in spezifisch katholischen Waisenhäusern untergebracht seien. Wahrscheinlich ist das der Fall.

Italien. (Cfr. Vln.) Alle der Regierung nahe stehenden christlichen Blätter lassen keinen Zweifel mehr, daß die Kriegserklärung Italiens an Deutschland überhaupt nicht mehr erfolgen wird.

Portugal. (Cfr. Vln.) Vor dem Krieg hat ein französisches Fachblatt die Zustände in der portugiesischen Armee als die traurigsten in Europa bezeichnet, ganz sicher nicht mit Unrecht. Nach dem letzten Nachweis sind nur rund 23 000 Mann wirklich in der ersten und zweiten Linie vorhanden, und wenn die Portugiesen wirklich im Kriegsfalle 200 000 Mann aufbringen, so wäre das bei den verfahrenen Verhältnissen schon unglaublich viel. Mit der Flotte ist es noch trauriger als mit der Landarmee bestellt.

Rumänien. (Cfr. Vln.) Gegenüber der Nachricht,

daß Jilpescu aus Rußland nach London und dann längere Zeit nach der Schweiz reisen werde, stellt „Tera“ fest, daß die Verlängerung der Reise einen Erfolg der Bemühungen Jilpescus bedeute.

Dollarstreik.

Das Scheitern der Dollar-Milliarden-Anleihe bedeutet für die Entente eine Niederlage, deren moralische Wirkung auf Freund und Feind selbst Meuter nicht hingenommen werden kann. New Yorks Wallstreet und Waller sind nicht in Gebelanne; das steht fest, aber was bestimmt, den sonst so munteren Lauf des rollenden Dollars gebieterisch zu hemmen, ist nicht etwa Gewissensbisse oder Menschlichkeitsbitten: Verdun ist's und die Wolke Gefahr, die über Amerika schwebt. Die Börse ist stets noch der zuverlässigste Wetter-Messner politischer Stimmungen und Strömungen gewesen. Und wenn Herr Morgan selbst, der sonst so Frohgemute, bedenklich wird und vor der bittenden Hand der Entente den feuchtsant verriegelt, so darf man das wohl in dem Augenblick, daß auch in Dollarika lacht die Erkenntnis weicht. Und die „silbernen Äugeln“, die den Weltkrieg scheitern sollen? Nun, wir werden sehen, wenn unser ferich die vierte Kriegsanleihe, aus eigener deutscher Kraft gewachsen, fackelt. . . ! (Cfr. Vln.)

Amerika.

Vereinigte Staaten. (Cfr. Vln.) Man glaubt sich bei England bereits eine gewisse Ermüdung der finanziellen Unterstützung seiner Verbündeten einstellen zu lassen.

Vereinigte Staaten. (Cfr. Vln.) Es begreift der Präsident Hindernisse, die er noch vor kurzer Zeit offenbar nicht erwartet hätte. Der amerikanische Krieg zeigt sich in einer Weise selbständig, die der Meinung in ihrem Auftreten dem Auslande gegenüber Vorzicht empfehlen muß.

Asien.

Japan. (Cfr. Vln.) Falls die Vereinigten Staaten die Vergrößerung ihrer Seemacht im Rahmen neuen Programms durchführen, sei Japan gezwungen, gleichfalls mehr Kriegsschiffe auf Kiel zu legen, um die Stellung im Stillen Ozean zu behaupten. Damit sei Beträgen zwischen beiden Mächten unvermeidlich, wobei die freundschaftlichen Beziehungen leidet werden müßten.

Aus aller Welt.

Berlin. Von ihrem 14-jährigen Neffen mit Messer angefallen wurde die Arbeiterfrau Mathilde Vert in Berlin. Sie wohnt allein, seitdem ihr Mann Militär eingezogen ist und erhielt häufig den Besuch ihres Neffen, des Arbeiters Georg Geppert. Auch einigen Tagen kam er wieder zur Tante. Während Frau an der Nähmaschine saß, ergriff der Bursche plötzlich ein Küchenmesser, das in der Nähe lag und versetzte mehrere Stiche in den Kopf. Als die Ueberfallene Hilfe rief, flüchtete er in das Nebenzimmer und schloß ein. Auf die Aufforderung eines Schutzmannes öffnete jedoch und ließ sich nach der Wache bringen. Hier er an, er habe die Wacht gehabt, seine Tante zu betäuben um sie zu berauben. Der Täter wurde in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

Arnswalde. Auf dem Wege von Arnswalde nach Heinrichswalde wurde der Lehrling des Fleischermeisters Michaelis aus Arnswalde, als er per Rad einen Waldweg passierte, von einem Manne mit rötlichem Bart niedergeschlagen, schwer verletzt und seiner Barschaft beraubt. Die Personalbeschreibung des Täters paßt ganz genau auf die des Mörders der Frau v. Alvensleben in Dölln Pyritz.

Apolda. Die durch die ganze Presse geganzen Meldung, daß in Apolda Eier für 6 Pf. das Stück abgegeben werden können, beruht, wie von dort berichtet wird, auf einem Irrtum. Es wurden zwar 30 000 Eier aus Oesterreich zugeführt, die aber mit 15 Pf. das Stück verkauft werden. Man kauft also auch in Apolda bloß mit Wasser.

Des Lebens Mai

Erzählung von Medea.

Erst mußte Tante Friederike alles wissen — und der Papa, der böse liebe Papa auch, der hinterlistigste seiner Heiratsplan mit Fritz Weber durchsetzen und deshalb Herrn Frihe hatte verbannt wollen.

Nun würde er einsehen, daß er zu spät kam mit all seinen Projekten, und daß sein Töchterchen schon selber gewählt hatte.

Blitzschnell schossen diese Gedanken durch Rosalies Köpfe, während ein fast schelmisches Lächeln um ihre Lippen spielte; allein, als sie jetzt vor dem Hause war, und Tante Friederike ihr aus demselben zurief:

„Komm' flink herein, wir haben Besuch, die Familie Weber ist da, und Papa wartet schon auf dich!“ — da wurde Rosalie ganz blaß vor Schreck.

Ja, was würde es jetzt für eine Szene geben! O weh, nun gab es wohl Gängen und Wängen, und Fürchten und Weigen genug — eine ganze Romanze voll Liebesleid und Pein nach Rothwien's Rezept — und doch hätte Rosalie in diesem Augenblick, wer weiß, was, darum gegeben, wenn alles sich recht profaisch abgewickelt und klipp und klar ohne poetischen Beigeschmack gemacht hätte.

Verdriet und hilflos sah sie sich um, aber da war auch schon ihr Mitter bereit. Herr Frihe stand neben ihr mit dem sonnigen Gesicht von der Welt, und auch als ihn Rosalie in fliegender Eile von dem Kampfe in Kenntnis gesetzt, durch den ihre Liebe erst zu gehen habe, blieb das siegesfrohe Leuchten in seinen hellen Augen.

„Komm nur, mein Lieb“, sagte er, „ich frage nur nach einem, nach deiner Liebe, und die bleibt mir, nicht wahr, das immer auch geblieben mag, ja selbst, wenn ich mich wie ein Chamäleon plötzlich wandelte, und wieder der grobe ungeschlachte Kegel Fritz Weber wäre!“

Rosalie nahm diesen Scherz fast übel, doch blieb ihr eigentlich zu nichts Zeit, so ungeschäm fröhlich zog sie Herr Frihe mit sich fort. Da ging auch schon die Türe auf, und sie standen vor dem Vater und Tante Friederike und vor Herrn und Frau Weber!

Nur Fritz Weber jun. war nicht zu sehen, und das gab eine gewisse Erleichterung.

Allein schon im nächsten Augenblicke verging Rosalie überhaupt alles Denken und Versehen. Schien doch die ganze Gesellschaft auf sie gewartet zu haben, um ihnen — ihr und ihrem lieben Verlobten — Glück zu wünschen und sich mit ihnen zu freuen.

Aus einem Arm ging Rosalie in den andern, bis sie endlich von rechts wegen in denen ihres Bräutigams blieb.

Dann erschienen plötzlich auch die Inspektorenleute und die ganze Dienerschaft, und die Kläser erklangen und dem jungen Brautpaar wurde ein „Hoch!“ gebracht: „Fräulein Rosalie Berger und Herr Fritz Weber, sie leben hoch!“ So riefen alle.

Da gingen allerdings Rosalie die Augen auf, und sie wollte auch schmolzen, daß man sie so arg überlistet hatte, ja, sie wollte sogar den bösen Fritz Weber, der wie sie nur zu klar erkannte, noch immer zu tausend bösen Streichen aufgelegt war, den Laufpaß geben, aber damit hätte sie ja auch Herrn Frihe verloren, und der war nun doch einmal ihr unentbehrbares Eigentum.

So gab sie sich denn darein und zwar mit jeder Minute mit größerem Glückseligkeit. Hatte doch bei ihrer Verlobungsgeschichte schließlich jeder seinen Willen bekommen. Papa hatte sein Heiratsprojekt durchgesetzt, und sie selbst mit all seiner romantischen Herrlichkeit genossen.

Schluss.

Das Vermächtnis seiner Frau.

Von G. Adler.

Der Mann ist Joseph, geläutert und bekehrt. Er fühlt sich so einsam auf der Welt und unter den Menschen, da geht er zu den Toten, zu seinem Weibe.

Die Anna war ihm in ihrer Krankheit schnell verloren. Der Schlag hat sie gerührt, und noch ehe er im Birtshaus heimkam, war sie verschieden.

Sie konnte ihm nichts mehr sagen, ihn nicht mehr ermahnen, und so gern hätte er noch ein Wörtchen von ihr gehört, ein einziges Wort. Sie hat es ihm schriftlich hinterlassen; auf ihrer Brust, da fand man es, ihr Vermächtnis, das vergilbte Blatt in seiner Hand, von dem er sich nicht trennen kann, das ihn bekehrt hat.

Kreuz und Leid — Seligkeit; Opferleben — „Gemeinsames“, so steht auf dem Papier und darunter folgende Worte:

„Lieber Mann! Ich liebte dich immer und hab' dir daheim recht häuslich gemacht. Kreuz und Leid hab' ich viel gehabt, jeden Tag, so oft ich dich betrunken hab'. Unglücklich war ich nicht, denn ich trug mein Kreuz Geduld, um dir am Ende doch den Weg zum Birtshaus zu zeigen.“

Kleine Chronik.

1) Der Älteste. Der älteste aktive Unteroffizier des deutschen Heeres ist der Regimentsfittler Hermann Hofmeister im Infanterieregiment Nr. 6, der seinen 80. Geburtstag feierte. Geboren 1838 in Schölen (Prov. Sachsen), ist er am 3. Oktober 1856 bei der 2. Eskadron des Thüringischen Infanterieregiments Nr. 6 eingetreten, hat dann bei dem Regiment und seit Jahrzehnten bis auf den heutigen Tag als Regimentsfittler alle seine Kräfte gewidmet und sich Krieg und Frieden bewährt. Er hat an den Feldzügen von 1864, 1866, 1870/71 teilgenommen.

2) Seltene. Aus Kolomea in Galizien wird berichtet: In der Gegend von Kolomea, 16-17-jährige Mädchen mit einem schon 60-jährigen Mannern sind in den Nachbarn an der Tagesordnung. Das Gericht hat als Familiengericht in der letzten Zeit in zahlreichen Fällen die Einwilligung zur Eheschließung solcher Ehen erteilt. Interessant ist, daß eine 16-jährige Dorfschöne auf die Frage des Richters: „Gibt du ihn gerne?“ ohne Zögern antwortete: „Natürlich!“ Diese Erscheinung ist sicherlich ein Zeichen der Zeit.

3) Versicherung. Außer der Fürsorge für die braven Soldaten im Felde und die Verwundeten ist wohl keine Aufgabe so dringend, wie die Fürsorge für die mittellose Hinterlassenen der Krieger. Die ein Recht darauf haben, daß das deutsche Volk sie in seinen Schutz nimmt und für die Zukunft sorgt. Hier bietet sich eben Wohlthätigkeit ein solches Feld vaterländischer Betätigung. Vor allem haben es Arbeitgeber und Dienstherren in der Hand, wenn sie Unternehmungen in der jetzigen schweren Zeit betreiben, unterhaltend sind, die Dienste gefallener treuer Soldaten zu belohnen. Um diese Bestrebungen zu fördern, hat der Deutsche Kriegsbund Berlin W. 50, Geisstraße 2, neuerdings eine Kriegerkassen-Versicherung ins Leben gerufen, die sich lebhaften Zuspruchs erfreut, und deren allgemeine Einführung zum Wohle unserer Kriegerkassen nur zu wünschen ist.

4) Ein Held. Wie aus Großwardein in Ungarn gemeldet wird, wurde vor einigen Tagen Ludwig Balogh, Hauptmann bei den Kaiserlichen Husaren, dem Regimente Kaiser Wilhelms, von Kaiser Franz Joseph nach Wien gerufen, damit er sich seinem allerhöchsten Kriegsherrn persönlich. Hauptmann Balogh hat auf dem russischen, am galizischen und dem Karpathen-Kriegsschauplatz eine ganze Reihe von Verdiensten vollbracht und ist mit der goldenen, der großen und kleinen silbernen, der bronzenen Kriegskreuzmedaille, dem Eisernen Kreuz und der preussischen silbernen Kriegsverdienstmedaille ausgezeichnet worden. Balogh ist 24 Jahre alt und macht einen äußerst begeisterten Eindruck. Ueber sein Gespräch mit dem Kaiser erzählt er folgendes: Nachdem er sich vorchriftsmäßig gemeldet hatte, hob Kaiser Franz Joseph ein wenig den Kopf und sagte zu ihm: „In welchem Regimente dienen Sie?“ — „Im Kaiser-Wilhelm-Husarenregiment Nr. 7, Majestät.“ — „Seit wann dienen Sie?“ — „Seit 1910, Majestät.“ — „Wann sind Sie ins Feld?“ — „Im August 14, Majestät.“ — „Die lange waren Sie dort?“ — „14 Monate, Majestät.“ — „Was für Dienste haben Sie geleistet?“ — „Ich war öfter im Nachrichten-Regiment, immer mit Erfolg, und habe meine sonstigen Aufgaben verrichtet.“ Balogh war von dem Empfang beim Kaiser ganz entzückt und bedauerte nur, daß ihn der Monarch nicht mit dem freundlichen „Du“ angesprochen habe. Der Hauptmann berichtete dann dem Kaiser Näheres über die Schlacht bei Dutas-Wodburg, wo im Kampfe gegen überzahlige Feinde die gegnerischen Stellungen nach hartem Sturm genommen wurden. Allerdings waren auf österreichischer Seite die Opfer groß, Rittmeister von Hatz fiel, und die Leutnants Bilinski und von Regel gerieten in Gefangenschaft. Die Russen waren aber schließlich vertrieben. Ludwig Balogh geht jetzt zum Erholungsurlaub zum ersten Male in seine ungarische Heimat nach Genger.

Gerichtssaal.

1) Verweigerer. Zu je 75 Mark Geldstrafe wurden der Fleischhauermeister Graf und seine Ehefrau vom Leipziger Schöffengericht verurteilt. Die Eheleute unterhalten einen Verkaufstand in der Markthalle und haben dort einen Koffer der einviertel Pfund von dem ausliegenden Speck zu kaufen verlangt, diesen mit der Begründung verweigert, daß er für ihre Kunden bestimmt wäre und nur verkauft würde, wenn gleichzeitig auch andere Fleischwaren entnommen würden.

2) Beschlagnahme. In Rudolstadt fand die Urteilsverhandlung zu der Verhandlung gegen eine Reihe Industrieller aus Sachsen wegen Verkaufs, Ankaufs und Verarbeitens von beschlagnahmten Viehhäuten statt. Das Urteil lautete gegen zwei Angeklagte auf 6 Wochen Haft, drei Angeklagte wurden freigesprochen, während die übrigen Geldstrafen in Höhe von 100 bis 1500 Mark erhielten.

Vermischtes.

1) Brautkurse. Eine Schule für Bräute ist in Illinois in Amerika im Entstehen begriffen. Als Schülerinnen werden nur solche jungen Damen zugelassen, die nachweisen, daß sie verlobt sind. Die Idee scheint gar nicht so übel, wie man auf den ersten Blick anzunehmen geneigt ist. Die jungen Mädchen erhalten Vorträge vielseitiger Art, z. B. wie ein harmonisches Zusammenleben in idealster Form möglich ist, wie die Charaktere, Temperamente, Verfassungen der Männer zu beurteilen sind, was sie in materieller Beziehung für Rechte und Pflichten haben, wobei auch die wirtschaftliche Sparamkeit und die Voraussetzungen der verheirateten Frau zur Erörterung gelangen. Ferner geben die Vorträge Belehrung über Gesundheitspflege, Kinderpflege und Kindererziehung, Behandlung der Dienstboten, Rechtsfragen, Vermögensverwaltung und vieles andere. Auch für einen besonderen hauswirtschaftlichen Unterricht ist gesorgt, damit sich die jungen Mädchen in allem ausbilden, was eine glückliche Ehe gewährleistet.

2) Schiffschweine. Ein seltsames Erlebnis, das allerdings seines Geheimnisses möglicherweise an zukünftiger Stelle entlockt wird, hat, so wird der „Recht. Ztg.“ aus Kiel geschrieben, die Besatzung eines im Kieler Hafen liegenden Handelsschiffes erlebt. Um der herrschenden

Schweinofschschaffhalt entgegenzuarbeiten, hatte die Verwaltung eines Schiffes seinerzeit drei anscheinliche Ferkel erworben, um sie mit den reichlichen Schiffsabfällen zu mästen. Da das landwirtschaftliche Geschäft indessen an Bord unbequem wurde, gab man die im übrigen sich ganz gut aufführenden Porchettiere bei einer in der Nähe des Hafens auf einem Gartengrundstück wohnenden Frau in Pension, der man die täglichen, sehr reichen Schiffsabfälle lieferte. Das war vor drei Monaten. Da mit der an der Kieler Förde plötzlich eingetretenen kälteren Witterung an Bord der Appetit auf einen saftigen Braten merklich angewachsen war, man auch die Schlachtfähigkeit der Tiere nunmehr voraussetzen durfte, sandte der Schiffskapitän eine Abordnung an Land, um den Schweinebestand zu besichtigen, leider ohne Erfolg. Denn die Pensionärin erklärte, daß die vierbeinigen Jünger eben schliefen und nicht im Schlafe gestört werden dürften. Da der Seemann heutzutage nicht mehr in dem Maße orientiert ist, wie zur Zeit der großen Segelschiffe und ihrer weiten Reisen, sich auf Grubeleien über Dinge, die er nicht kennt, setzen einläßt, so kehrte die Abordnung gutgläubig an Bord ihres Schiffes zurück. Dort wurde man jedoch mittlerweile ungeduldig und entsandte bald darauf einen zweiten Begutachter, der dann auch das Glück hatte, die Tiere in welchem Zustande anzutreffen, aber von einer ganz unerwarteten Ueberbahrung nicht verschont blieb. Im Stalle fand er nämlich statt der erwarteten schlachtfähigen Mastschweine drei zwar niedliche, aber von ihrer Verwendung in der Schiffskombüse noch Monate weit entfernte Porchettiere vor. Die der Frau seinerzeit überwiesenen Tiere waren nicht allein nicht angewachsen, trotz aller saftigen Schiffskübel, sondern im Gegenteil zusammengeschrumpft. Sie hatten sich damals, als die Abordnung zur Besichtigung eintraf, offenbar jung geschlafen. Vielleicht kann die Pensionärin, die ein auffallend unruhiges Wesen zur Schau trug, indessen auch eine andere zutreffende Erklärung des Wunders geben.

3) Pferdefleisch in England. Auf der Jahresversammlung einer großen englischen Lebensmittelfabrik teilte die Verwaltung mit, daß seit einiger Zeit Pferdefleisch und Pferdewurst in den Handel gebracht werden, die vom Publikum wegen ihrer Billigkeit stark gekauft werden. Bemerkenswert ist, daß in keinem Lande die Abneigung gegen den Genuß von Pferdefleisch früher so groß war, wie gerade in England.



Vogelsteller.

verleihen. Kreuz und Leid bringt Seligkeit, ich hab es schon erfahren und der Himmelsschein ist mir gewiß. Opfer-gehen ist Himmelstreben; es bringt mich dorthin, wo ich nichts mehr zu leiden habe. Ich vergebe dir. Findest du mein Wort und eine letzte Mahnung, und denke daran: Verleihen — Himmelstreben, Kreuz und Leid bringt Seligkeit. Beherzige diese Worte wohl! und lebe ein gutes Leben.“

So lieh du auf dem Blatt, das dir der Mann hinhält, um er traut.

„Ich habe es begriffen und tue es nicht mehr; sie hat gewonnen, ich folge ihr“, das sind seine abgerissenen Worte. Lang schaut er dich an, und eine Träne fließt ihm ins Auge und rollt über seine Wangen in den kleinen Mund.

Ja, sie hat ihn gewonnen durch ihr Opferleben und Gebete; Joseph trinkt nicht mehr, er ist ein anderer Mensch geworden. Wenn ich ihn sehe, hab ich meine Stille um ihn.

— Schluß —

Im Wüstensande.

1.

Einem Freunde nacherzählt von Anton Schelle. Wir lagerten im Dünenlande der Sahara. Meine Kompanie war dem dritten Bataillon des 1. Regiments der Fremdenlegion eingeteilt.

Der Abend sank hernieder und kühlte ein bisschen weiches die sengend heiße Luft des Tages. Müde und er-

mattet von der langen Suche der letzten Woche streckten wir die Glieder auf die rauhen Matten hin und vertrieben uns die Zeit mit Rauchen, Spielen und allerlei Gaudeln.

Die Unterhaltung drehte sich naturgemäß zum größten Teil um den Mann, dem unsere Streife in der Wüste galt. Mohammed Ben-Auda war sein Name. Einer der gefährlichsten und vorwiegendsten Rebellen, hatte er erst vor vier Tagen wieder zwanzig Mann aus unserer Reihe, davon zehn aus meiner Kompanie, in den Hinterhalt gelockt und teils erschossen, teils gefangen.

Wohl war bereits ein Preis auf seinen Kopf gesetzt, allein noch hatte diesen Niemand bis zur Stunde gewonnen und sich erobert.

Eben war ich im Gespräch mit Crusola, unserem Oberleutnant, als der Feldvorposten sich plötzlich teilte und der Aga Sidi-Musa hereinlief.

Wir erhoben uns von den Decken, um dem Araberführer, der Kommandeur des Ordens der Ehrenlegion war, die gebührende Ehrung zu erweisen. Dieser dankte kurz und wandte sich sofort dem Oberleutnant zu:

„Soeben komme ich mit meinen Spahis von meiner Streife heim. Heil uns! Ben-Auda hält sich diese Nacht in der Oase El-Gahreb auf und erwartet um 11 Uhr nachts seine Leute zur Beratung. Crusola! Halte deine Truppen bereit und auf, sobald wie möglich; denn eine bessere Gelegenheit wird uns Allah nicht wieder geben.“

Alles lautete bei diesen Worten auf. Des Arabers dunkle Augenlider sprühten Feuer und seine hagere Gestalt richtete sich hoch empor.

Crusola dankte ihm für seine Meldung und erteilte sogleich Befehl zum Aufbruch.

Der Zeiger der Uhr rückte langsam gegen neun, als wir in aller Stille in der Richtung nach El-Gahreb aufbrachen. Eine Abtheilung Spahis, welche jeden Weg und Dünenhügel kannte, diente uns als Vorhut.

Sidi-Musa ritt, sich seiner Würde wohl bewußt, in seiner kostbaren, orientalischen Kriegsrüstung auf seinem prächtigen Verbereschimmel zur Rechten des Oberleutnants.

Unausgesprochen ging es vorwärts, weiter, immer weiter durch den Wüstenland; endlich nach vier mühevollen Stunden, kamen wir todmüde in einer Oase an, die Dattelpalmen in geringer Anzahl deckte. An die tausend Schritte vor uns lag die Oase El-Gahreb, erkenntlich an den schlanken, riesenhohen Palmen, welche sich, vom grellen Vollmondlicht beschienen, am dunklen Horizonte scharf markierten.

Dort, hinter jenen Palmen, mußte nach Sidi-Musas Aussage Ben-Auda sich verborgen halten; dort, in einer jener Hütten, die ein scharfes Beduinenauge leicht gewahren konnte. Allein, in welcher?

Ihrer vierzehn, schlichen sie dem Orte zu, indessen uns die strenge Weisung wurde, uns bis auf weiteres ganz ruhig zu verhalten, und dann beim Ueberfalle nur bei extremem Widerstande die Waffen zu gebrauchen, vor allem Mohammed Ben-Audas Leben soviel als immer möglich zu schonen.

Dem Führer folgend, legten wir uns auf die Erde, um unseren Gliedern bis zur Rückkunft von Sidi-Musas Leuten ein wenig Ruhe zu gewähren.

(Fortsetzung folgt.)

4 1/2 % Deutsche Reichsschatanweisungen. 5 % Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924. (Vierte Kriegsanleihe.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden 4 1/2 % Reichsschatanweisungen und 5 % Schuldverschreibungen des Reichs hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch über die Schuldverschreibungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Sonnabend, den 4. März, an
bis Mittwoch, den 22. März, mittags 1 Uhr

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postcheckkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kassenöffnung entgegen genommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königlich Preussischen Staatsbank und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlich Bayerischen Hauptbank in München und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder Deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.

Zeichnungen auf die 5 % Reichsanleihe nimmt auch die Post an allen Orten am Schalter entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 31. März, sie muß aber spätestens am 18. April geleistet werden. Wegen der Zinsberechnung vgl. Ziffer 9 Schlussatz.

2. Die Schatzanweisungen sind in 10 Serien eingeteilt und ausgefertigt in Stücken zu: 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres. Der Zinslauf beginnt am 1. Juli 1916, der erste Zinschein ist am 2. Januar 1917 fällig. Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

Die Reichsfinanzverwaltung behält sich vor, den zur Ausgabe kommenden Betrag der Reichsschatanweisungen zu begrenzen; es empfiehlt sich deshalb für die Zeichner, ihr Einverständnis auch mit der Zuteilung von Reichsanleihe zu erklären.

Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslösung von je einer Serie in den Jahren 1923 bis 1932. Die Auslosungen finden im Januar jedes Jahres, erstmals im Januar 1923 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli. Die Inhaber der ausgelosten Stücke können statt der Barzahlung viereinhalbprozentige bis 1. Juli 1932 unkündbare Schuldverschreibungen fordern.

3. Die Reichsanleihe ist ebenfalls in Stücken zu 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000, 500, 200 und 100 Mark mit dem gleichen Zinslauf und den gleichen Zinstermine wie die Schatzanweisungen ausgefertigt.

4. Der Zeichnungspreis beträgt:

für die 4 1/2 % Reichsschatanweisungen 95 Mark,
" " 5 % Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden, 98,50 Mark,
" " 5 % " , wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre
bis 15. April 1917 beantragt wird, 98,30 Mark

für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vgl. Ziffer 9).

5. Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1917 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

6. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften, u. Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.

7. Die Zuteilung findet tunlichst bald nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet die Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

8. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 31. März d. J. an jederzeit voll bezahlen.

Sie sind verpflichtet:

30 % des zugeteilten Betrages spätestens am 18. April d. J.,
20 % " " " " " 24. Mai d. J.,
25 % " " " " " 23. Juni d. J.,
25 % " " " " " 20. Juli d. J.,

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen: die Zeichner von M. 300: M. 100 am 24. Mai, M. 100 am 23. Juni, M. 100 am 20. Juli;
die Zeichner von M. 200: M. 100 am 24. Mai, M. 100 am 20. Juli;
die Zeichner von M. 100: M. 100 am 20. Juli.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die am 1. Mai d. J. zur Rückzahlung fälligen 80 000 000 Mark 4 % Deutsche Reichsschatanweisungen von 1912 Serie II werden — ohne Zinschein — bei der Begleichung zugeteilter Kriegsanleihen zum Nennwert unter Abzug der Stückzinsen bis 30. April in Zahlung genommen.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5 % Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

9. Da der Zinslauf der Anleihen erst am 1. Juli 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen für Reichsanleihe 5 %, für Schatzanweisungen 4 1/2 % Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 31. März ab, bis zum 30. Juni 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet; auf Zahlungen nach dem 30. Juni hat der Zeichner die Stückzinsen vom 30. Juni bis zum Zahlungstage zu entrichten. Wegen der Postzeichnungen siehe unten.

I. bei Begleichung von Reichsanleihe				II. bei Begleichung v. Reichsschatanw.					
		a) bis zum 31. März	b) am 18. April	c) am 24. Mai			d) bis zum 31. März	e) am 18. April	f) am 24. Mai
5% Stückzinsen für		90 Tage	72 Tage	36 Tage	4 1/2% Stückzinsen für		90 Tage	72 Tage	36 Tage
=		1,25 %	1, — %	0,50 %	=		1,25 %	0,90 %	0,45 %
Tatsächlich zu zahlender Betrag also nur	Stücke	97,25 %	97,50 %	98, — %	Tatsächlich zu zahlender Betrag also nur		98,875 %	94,10 %	94,55 %
	Schuldbuch-eintragung	97,05 %	97,30 %	97,80 %					

Bei der Reichsanleihe erhöht sich der zu zahlende Betrag für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, um 25 Pfennig, bei den Schatzanweisungen für jede 4 Tage um 5 Pfennig für je 100 M. Nennwert.

Bei Postzeichnungen (siehe Ziffer 1, letzter Absatz) werden auf bis zum 31. März geleistete Vollzahlungen Zinsen für 90 Tage (Beispiel I a), auf alle anderen Vollzahlungen bis zu 18. April, auch wenn Sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 72 Tage (Beispiel I b) vergütet.

10. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden für die Reichsanleihe sowohl wie für die Schatzanweisungen auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umlauf in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekannt gemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im August d. J. ausgegeben werden.

Berlin, im Februar 1916.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Wirkerlehrer
für sofort oder Ostern
Peter Fr. Thewissen

Dr. Zimmermann's

Handelsschule

Coblenz

Hohenzollernstrasse 14
und Lohrstrasse 133

Handels- und
höhere Handels-
fachklassen

für beide Geschlechter

Beginn des neuen
Schuljahres:

2. Mai 1916.

Näheres durch Prospekt

Herzle

empfehlen als
treffliches Hustenmittel

Kaiser's Bruns
Caramelle

mit den „3 Tannen“

Millionen

gebraucht
sie gegen

Huster

Hellerkeit, Verdauung,
Katarh, schmerzenden Hals,
Krankheiten, sowie als Vor-
beugung gegen Erkältungen,
daher hochzuempfehlen
jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeug-
nisse von Krieger-
ten und Privatpersonen über
den höchsten Erfolg
Bislet 25 Pfg., Dose 50
Pfg. Kriegspackung 15 Pfg.
fein Porto.

Zu haben in Apotheken
sowie bei

Robert Neidhardt in Göhr-
Alex. Gerhartz
Ed. Bruggeler
Gustav Niemann
in Hagenburg
Ladw. Jangbluth
in Grengelhausen

Verkaufsstelle

unserer

Cognac Ru
u. Arrac

im Preise von M. 1,80 bis 6
und höher per Flasche

besteht sich
Apothete Grenzhanf
Carl Kallmann & Co., Sup-
haus

Weingroßhandlung Mainz

Hausarb. f. Damen. Wöchentlich
10 M. Verdienst. Leichte bause-
Beschäft. Arbeitsmuster 40
Mark. Elka Leipzig, Wettinstraße, 20

Fräulein

ober Frauen, die sich bei
z. St. herrsch. starken Be-
frage nach geschulten
lichen Hilfskräften für Koo-

eine gute Existenz
verschaffen wollen, werden bei
vorzüglichen Unterricht in
kaufmännischen Fächern zu
zu tüchtigen Konfektionistinnen
herangebildet.

1000 Anerkennungen

beweisen, daß meine Unterrichts-
erfolge hervorragend sind.
Prospekt frei.

Private Handelsschule
von Bernd Bohne, Neu-
Bahnhofstr. 71. Fernspr.